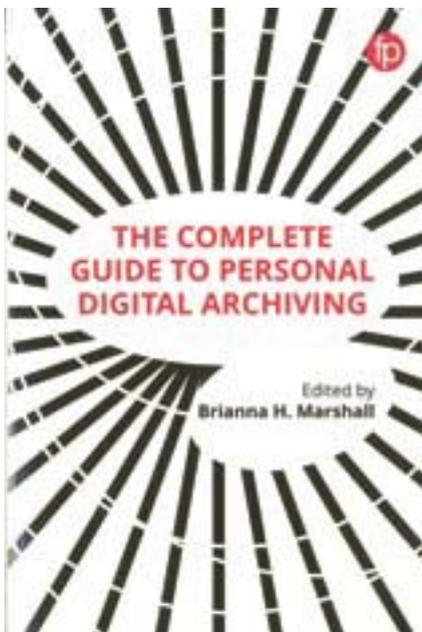


Die Sicherung von privaten digitalen Materialien

Wie können wir unsere Klientel sensibilisieren?



Anschrift des Rezensenten: **Prof. Dr. Achim Oßwald**, Technische Hochschule Köln, Institut für Informationswissenschaft, Gustav-Heinemann-Ufer 54, 50968 Köln. E-Mail: achim.osswald@th-koeln.de

The Complete Guide to Personal Digital Archiving / edited by Brianna H. Marshall. London: Facet Publishing, 2018. xxii, 276 Seiten: Grafiken. ISBN 978-0-8389-1605-6 – Paperback, GBP 59,95. Auch als E-Book verfügbar.

Als im Frühjahr 2017 der frei verfügbare Vorabdruck des Kapitels »Personal Digital Archiving as a Bridge to Research Data Management«¹ erschien, war dies der erste Überblicksartikel, der den Zusammenhang von Personal Digital Archiving (PDA) – also der Sicherung und Archivierung von privaten digitalen Materialien – und der Sensibilisierung für Forschungsdatenmanagement aufzeigte.

Dieser Artikel machte Lust auf das damit auch angekündigte Buch »The Complete Guide to Personal Digital Archiving« – bei gleichzeitiger Skepsis gegenüber der ultimativen Botschaft, die

der Titel des Buches auch versprach. Die Interessierten aus der PDA-Community, zum Beispiel aus der nestor-AG Personal Digital Archiving², mussten dann allerdings mehr als ein Jahr warten, bis endlich im Frühjahr 2018 das von Brianna H. Marshall, »Director of Research Services« an der University of California, Riverside, herausgegebene Buch erschien.

Nach dessen eingehender Lektüre wird deutlich, dass es durchaus einen sehr guten, handlungsorientierten und mit vielfältigen weiterführenden Hinweisen ausgestatteten Überblick zum Thema gibt. Auch wenn Zweifel angebracht sind, ob der Buchtitel wirklich angemessen ist, so scheint es dennoch die bislang aktuellste, umfassend angelegte Überblicksdarstellung zu PDA zu sein, die auch eine selektive, auf die aktuellen Interessen von Leser*innen ausgerichtete Lektüre ermöglicht. Jedes

Wie können Bibliotheken einzelne Personen oder Teilgruppen für PDA sensibilisieren?

Kapitel ist in sich abgeschlossen, gibt Hinweise auf weiterführende Quellen und Publikationen sowie eine auf den Themenschwerpunkt des Kapitels ausgerichtete Literaturliste. An diversen Stellen gibt es grafisch hervorgehobene Informationsabschnitte, in denen kurz und knapp ratgebende Informationen, wie zum Beispiel die Auswahl besonders geeigneter Software, Tipps zur Dateibennennung oder strukturierte Handlungsanleitungen zum Umgang mit bestimmten Datentypen und deren Speicherort (zum Beispiel Fotos aus Fotoplattformen archivieren) gegeben werden.

Klassische Regeln zur Datensicherung spricht das Buch ebenso an wie die Sicherung digitaler Materialien.

Alle Kapitel sind von US-Autor*innen geschrieben, die ihre Erfahrung zum jeweiligen Thema einbringen. Indirekt spiegelt dies auch die Verbreitung von PDA-Aktivitäten in den USA wider. Schließlich hat dort schon vor Jahren die Library of Congress eine bibliothekarische Kampagne auf den Weg gebracht, mit der Bürger*innen für die Sicherung ihrer persönlichen digitalen Unterlagen sensibilisiert und mit konkreten Maßnahmen bei »Personal Digital Archiving Days« angeleitet werden.

Wovon handelt das Buch?

Im Mittelpunkt des Buches steht immer die Frage, wie Informationsspezialist*innen in Bibliotheken einzelne Personen oder Teilgruppen ihrer Klientel sensibilisieren, beraten, praktisch unterstützen oder gegebenenfalls auch durch die Bereitstellung von Infrastrukturen in die Lage versetzen können, ihre persönlichen, privaten digitalen Unterlagen für sich selbst oder ihnen wichtige dritte Personen zu sichern und mittel- bis langfristig zu archivieren. Dabei geht es um Fotos, E-Mails, Social-Media-Beiträge genauso wie um digitalisierte persönliche Dokumente, also zum Beispiel Versicherungsunterlagen, Urkunden und ähnliches mehr – sofern diese nicht

Neue Fachliteratur

Agile Verwaltung: Wie der Öffentliche Dienst aus der Gegenwart die Zukunft entwickelt / Martin Bartonitz; Cornelia Vonhof (u.a. Hrsg.) Berlin (u.a.): Springer Gabler, 2018. XIV, 270 Seiten. ISBN 978-3-662-57698-4 – Festeinband, 49,99 Euro. Auch als E-Book erhältlich

Bibliotherapy / Edited by Sarah McNicol and Liz Brewster. London: Facet Publishing, 2018. 208 Seiten. ISBN 9781783303410 – Paperback, 208 Seiten. Auch als E-Book erhältlich

Gerdes, Thomas: Die Open-Science-Bewegung und ihre Bedeutung für die wissenschaftlichen Bibliotheken: Eine Analyse von Positionspapieren und Entwicklungsperspektiven. Berlin: Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2018. 99 Seiten. (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft; 428) – Online unter: <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/19721>

Going green: Implementing sustainable strategies in libraries around the world / Edited by Petra Hauke; Madeleine Charney; Harry Sarhavita. Berlin (u.a.): De Gruyter Saur, 2018. (IFLA Publications; 177) ISBN 978-3-11-060584-6 – Hardcover, 99,95 Euro. Auch als E-Book erhältlich

Moore, David R.; Shoaf, Eric C: Planning optimal library spaces: principles, processes, and practices. Lanham, Maryland: Rowman & Littlefield Publishers, 2018. 196 Seiten. ISBN 978-1-5381-0940-3 – Hardback, USD 85,-. Auch als E-Book erhältlich

Praxishandbuch Informationsmarketing: Konvergente Strategien, Methoden und Konzepte / herausgegeben von Frauke Schade und Ursula Georgy. Berlin (u.a.): De Gruyter Saur, [2019]. VIII, 605 Seiten. ISBN 978-3-11-053696-6 – Festeinband, 119,95 Euro. Auch als E-Book erhältlich

Records Management nach ISO 15489: Einführung und Anleitung / Matthias Weber (u.a.). Herausgegeben von Matthias Weber. Berlin: Beuth Verlag, 2018. 80 Seiten. ISBN 978-3-410-27509-1 – Broschiert, 38,- Euro. Auch als E-Book erhältlich.

Rudolph, Denise: Codingveranstaltungen in Kinder- und Jugendbibliotheken: Handlungsempfehlung für Öffentliche Bibliotheken in Deutschland. Potsdam, Fachhochschule, Bachelorarbeit, 2018. 54 Seiten. – Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:525-22825>

Schönhoff, Linda; Fläming, Benjamin: Discovery-Lösungen für Öffentliche und Unternehmens-Bibliotheken: Blinde Flecken zwischen Bedarfs- und Angebotssituationen. Wiesbaden: b.i.t.verlag gmbh, 2018. 192 Seiten: Illustrationen. (BIT online; Innovativ; 68) ISBN 978-3-934997-88-2 – Broschur, 29,50 Euro

Schultka, Holger: Bibliothekspädagogik: Lehren und Lernen in wissenschaftlichen Bibliotheken. München: kopaed verlagsGmbH, 2018. 515 Seiten. ISBN 978-3-86736-413-3 – Broschiert, 34,80 Euro. Auch als E-Book erhältlich

ohnehin schon digital bereitgestellt werden, also »born digital« sind. Deutlich wird dabei, dass Bibliotheken und Bibliothekar*innen dabei weniger ein Kompetenzproblem haben, sondern vielmehr Offenheit für diese neuen Dienstleistungen entwickeln sollten.

Zum Inhalt

Nach einer sehr informativen Einführung stellt das in vier Teile gegliederte Buch im Teil 1 Best-Practice-Erfahrungen für PDA-Maßnahmen zu ausgewählten Medienarten wie digitale Fotos, Social Media, Websites und audiovisuellen Materialien vor – ergänzt durch ein sehr pragmatisch gestaltetes Kapitel zu »Quick Recipes for Archiving Your Personal Digital Life«. Teil 2 greift mit Fallbeispielen die PDA-Aktivitäten von Öffentlichen Bibliotheken bzw. für regionale Bevölkerungsgruppen auf, die auch identitätsfördernde Effekte in einer Community haben können.

Privates und Professionelles hat mehr Verbindungen, als es vordergründig erscheint.

Teil 3 widmet sich dann – ebenfalls auf der Basis von Fallbeispielen – den PDA-Aktivitäten von und für wissenschaftliche(n) Bibliotheken. Und schließlich werden im abschließenden Teil 4 soziale und ethische Implikationen von PDA in vier Themenfeldern angesprochen – darunter zum Beispiel die Frage, wie Bibliotheken ihre Nutzer*innen dafür sensibilisieren können, die Kontrolle über ihre – häufig in Cloud-Diensten befindlichen – Bilder, Dokumente und sonstigen Daten zu bewahren beziehungsweise gegebenenfalls zurückzugewinnen. Ein weiteres Kapitel in diesem Abschnitt widmet sich den vorsorgenden Einstellungen und Vereinbarungen für den Todesfall, zum Beispiel den Zugriffsrechten für Hinterbliebene, die jede/r für sich bezüglich ihrer/seiner digitalen Spuren und Hinterlassenschaften im Netz und auf Datenspeichern treffen sollte.

Die Umsetzung

Klassische Regeln zur Datensicherung wie die 3-2-1-Regel (drei Kopien, mindestens zwei davon auf unterschiedlichen Datenträgertypen und eine der Kopien sollte an einen anderen Standort ausgelagert werden) spricht das Buch genauso an wie Fragen der Sicherung von digitalen Materialien (meist Fotos) mehrerer Personen im Sinne einer geschlossenen Nutzergruppe (Familie, Freunde) auf einer kollaborativ genutzten Plattform.

Die Frage der Kontrolle über die expliziten und implizit erzeugten digitalen Spuren weist über die rein handlungsorientierten Ansätze anderer Werke hinaus.

Die Autor*innen berichten aus ihrer praktischen Erfahrung, wie sie durch PDA-Aktivitäten neue, bislang eher bibliotheksferne Zielgruppen erreicht und zudem neue Kooperationspartner gefunden haben. Generell zieht sich das Thema der Vermittlung von PDA durch fast alle Kapitel, in dem nicht nur das »Wie«, sondern auch »durch wen?« und »mit wem?« thematisiert wird. Unterstellt wird dabei, dass Bibliothekar*innen mit der Funktionalität digitaler Wiedergabegeräte und Anwendungsprogramme ohnehin vertraut sind oder sein sollten. Nur so seien sie in der Lage, glaubwürdig und proaktiv Nutzer*innen anzuleiten, damit diese die Nutzungsmöglichkeiten, die Datenschutzeinstellungen und Eigentumsrechte an ihren Daten kontrollieren können.

Es wird deutlich, dass Bibliotheken weniger ein Kompetenzproblem haben, sondern vielmehr Offenheit für diese neuen Dienstleistungen entwickeln sollten.

Gerade dieser letztgenannte Aspekt, die Kontrolle über die expliziten und implizit erzeugten digitalen Spuren – zum

Beispiel vom Smartphone erzeugte GPS-Standort- und Zeitangaben bei Fotos, deren automatische Sortierung auf Bild(anzeige)plattformen oder die Vergabe von Namen auf der Grundlage von Gesichtserkennungssoftware – auch im Zusammenhang mit deren Archivierung als Metadaten in den Blick zu nehmen, weist über die rein handlungsorientierten Informationen manch anderer PDA-Anleitung hinaus.

Bleibt noch zu erwähnen, dass der Zusammenhang zwischen der Vermittlung eines bewussten Umgangs mit den eigenen digitalen Materialien und der Dokumentation, Sicherung und bewussten Auswahl von Forschungsdaten zu deren Nachnutzung – wie eingangs erwähnt – deutlich werden lässt, dass auch hier Privates und Professionelles mehr Verbindungen hat, als dies vordergründig zu sein scheint.

Diesem Buch sind viele interessierte Leser*innen zu wünschen, die die Ratschläge für ihre jeweilige berufliche und vermutlich auch private Praxis nutzen.

Achim Oßwald

1 Mannheimer, Sara und Ryer Banta: »Personal Digital Archiving as a Bridge to Research Data Management.« In: *The Complete Guide to Personal Digital Archiving for Librarians, Archivists, and Information Professionals*, herausgegeben von Brianna H. Marshall, 1–15. Chicago: ALA Editions/Neal-Schuman, 2018. Zuletzt geprüft am 10.12.2018. <http://scholarworks.montana.edu/xmlui/handle/1/12678> (Preprint)

2 Vgl. die Informationen unter <https://wiki.dnb.de/display/NESTOR/AG+Personal+Digital+Archiving>